

KURZ NOTIERT

WIENER NEUSTADT

Energiekosten-Zuschuss. Ab heute, Dienstag, gibt es eine weitere Aktion für alle Wiener Neustädter „Plus Card“-Haushalte: Einen Energiekostenzuschuss in der Höhe von 100 Euro. 1.843 Haushalte können von dieser Unterstützung profitieren. Bürgermeister Bernhard Müller dazu: „Die ‚Plus Card‘ als soziales Berechtigungsverfahren ist gerade deswegen so ein Erfolg, weil wir mit unseren permanenten und saisonalen Aktionen punktgenau die Bedürfnisse der Menschen treffen. Gerade die Themen Heizen und Energie sind für viele Wiener Neustädter finanziell besonders heikel.“ Die Auszahlung erfolgt einfach und unbürokratisch: Die „Plus Card“-Inhaber, können sich die 100 Euro pro Haushalt vom 7. bis 31. Jänner Montag bis Freitag, von 9 bis 12 Uhr, beim Sozialservice im Neuen Rathaus (Neuklosterplatz 1, 1. Stock) abholen.

Christbaum-Entsorgung. In der Zeit vom 7. bis 20. Jänner werden im Stadtgebiet, im Rahmen der Biotonnenabfuhr, alle Christbäume kostenlos abgeholt. Der jeweilige Termin steht im Müllabfuhrkalender oder online unter www.wnks.at. Es wird ersucht, die Christbäume lamettafrei und vollständig abgeräumt am Abholtag ab 6 Uhr Früh bereit zu stellen. Die gesammelten Christbäume werden zu Komposterde verarbeitet.

Migranten als Vorbild

Mentoren-Projekt | Erfolgreiche erwachsene Kinder von Zuwanderern haben Mentoren-Ausbildung absolviert, um Migranten zu begleiten.

WIENER NEUSTADT | Sie sind junge Erwachsene der 2. Generation (Eltern sind nach Österreich zugewandert), haben in Österreich maturiert, studieren derzeit an der FH-Wiener Neustadt, der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich oder an der Universität Wien und hatten mit Handicaps und Widrigkeiten in der Schule zu kämpfen.

In den letzten sieben Monaten durchliefen neun junge Erwachsene eine Ausbildung zum Mentor unter dem Motto „Junge Migranten als Vorbilder“. Nun stehen sie Schülern aller Stufen und Zweige in Wiener Neustadt als NachhilfelehrerIn-

nen, Vorbilder und Erfahrungskoaches zur Verfügung. Ziel sei es, die schlummernden Potentiale von SchülerInnen zu wecken und zu fördern, ihre Lernmotivation zu steigern, sie beim Wechsel in eine weiterführende Schule oder eine gute Berufsausbildung zu unterstützen und damit auch ihren sozialen Aufstieg zu fördern, so Maria Zwicklhuber vom Integrationsreferat zu Bedeutung und Zielsetzung des Projektes.

Bevor SPÖ-Stadträtin Margarete Sitz den neun Mentoren die Zertifikate überreichte, hob sie in ihrer Rede den großen gesellschaftlichen Wert dieses Projek-

tes und den Verdienst der Mentoren hervor: „Integration zielt auf eine verstärkte gesellschaftliche Teilhabe der Zugewanderten und ihrer Kinder ab. Und ihr beweist mit Eurem Einsatz und Engagement, dass ihr bereits in der Mitte der Gesellschaft angekommen seid und nun als BrückenbauerInnen auch Jüngere auf diesem Weg unterstützt.“

Allen Schulen in Wiener Neustadt wurde seitens des Referates „Vielfalt und Zusammenleben“ Informationsbroschüren mit detaillierten Portfolios zu den einzelnen Mentoren und Hinweisen zu deren Einsatzgebiet zugesandt.



Trainerin Nina Eibl-Hausleitner, die Mentoren Ivana Tunjic, Aida Velic, Danijela Conic, Esen Erkan, Selma Yasar, Ebru Ogun, Aleksander Radic, Miodrag Katana, Haris Halilovic, Medine Onmaz und Azra Hodic vom Integrationsreferat, Integrationsstadträtin Margarete Sitz und Maria Zwicklhuber, Leiterin des Integrationsreferates (v.l.). Foto: Magistrat

MAXIMILIAN I.



An mein
geliebtes
Wiener
Neustadt

Die Zeit heilt alle Wunden, heißt ein altes Sprichwort. Und wenn schon nicht alle, dann zumindest viele, wie jetzt gerade an einem aktuellen Beispiel in meinem geliebten Wiener Neustadt zu sehen ist. Der oberste rote Ratsherr hat

nach seiner Amtsübernahme vor etlichen Jahren seine Vorgängerin mehrmals brüskiert. Als er überlegen musste, ob er sie überhaupt ehren soll. Oder bei einem Festakt anlässlich 45 Jahre Stadtheim, wo er sich den unglaublich schweren Fauxpas geleistet hat, seine bei diesem großen Festakt anwesende Amtsvorgängerin weder zu begrüßen noch deren – gerade im Sozialbereich und um das Stadtheim unbestrittenen – Leistungen zu würdigen. Das hat seine Vorgängerin sehr verletzt, und das ist vielen Genossen – auch den Kritikern Dierdorfs – sauer aufgesto-

ben.

Das ist damals sogar dem allergrößten Müller-Fan, dem stadtbekanntesten Medicus Toni Pintsuk, zu viel geworden und er hat seinem Freund, dem obersten Stadtchef, öffentlich ins Gewissen geredet. Ansonsten hat er bedingungslos auch von seinem Freund eingeleitete Fehlentwicklungen auf Biegen und Brechen verteidigt.

Jetzt, fünf Jahre später, ist offenbar die Zeit reif für jene Annäherung, die der oberste rote Ratsherr offenbar selbst in Gang gebracht hat. In Gang gebracht hat, indem er aktiv auf die frühere

oberste rote Ratsherrin zugegangen ist. Indem er offenbar für mach Verhalten Abbitte geleistet hat. Und die Umbenennung des Stadtheimes in Traude Dierdorf-Stadtheim ist ein guter Schritt zur Würdigung der einstigen Stadtchefin. Denn gerade für ihr großes, soziales Herz wurde die ehemalige oberste rote Ratsherrin von ihren Untertanen ja so geschätzt und geliebt. So sehr, dass das Volk ihre Regentin kurz vor ihrem Abgang noch mit über 60 Prozent der Stimmen im Amt bestätigte.

Maximilian I.